

## **INHALTSVERZEICHNIS**

Die Geschichte der Pfarrei Stegaurach	2
Die Pfarrkirche Stegaurach	3
Kirche der Filiale Mühlendorf	5
Kirche der Filiale Höfen	_
Kirche der Filiale Hoten	۰۰۰۰۰۰۰ ۲۵
Kirche der Filiale Waizendorf	7
Kapelle Unteraurach	8
•	
Kapelle Hartlanden	9
Die Siebenschläferkapelle	10

## Impressum:

Die nachstehenden Ausführungen wurden dem Kirchenführer der Pfarrgemeinde Stegaurach aus dem Jahr 1987 entnommen, welcher anlässlich der 225-Jahr-Feier herausgegeben wurde.

Titelbild "Pfarrkirche Stegaurach mit Altenburgblick": Federzeichnung aus dem Jahre 1914 von Franz Schwalb

Grafiken der Kirchen von Helmut Weichlein, Augsburg

# Die Geschichte der Pfarrei Stegaurach

Schon 973, anlässlich der Schenkung Kaiser Ottos II. an Heinrich, den Zänker, den Bayernherzog und Vater Kaiser Heinrichs II., wurde "Nendelin Uraha" erstmals urkundlich erwähnt. Doch war Stegaurach ursprünglich keine selbständige Pfarrei, sondern gehörte zum Verband der "Würzburgischen Großpfarrei Burgebrach"; im Jahre 1008 wurde der Ort dem neugegründeten Bistum Bamberg eingegliedert und kam in der Folgezeit zur Pfarrei "Unsere Liebe Frau" (Obere Pfarre) in Bamberg.

Im Jahre 1505 stiftete der damalige Oberpfarrer dieser Pfarrei, Domherr Eberhard von Rabenstein, der Kirche zu Stegaurach ein Benefizium der Siebenschläfer, das Acker und Wiesen umfasste. Die Pflicht des Inhabers dieser Pfründe war es, alle Sonntage in Stegaurach die Messe zu lesen, zu predigen, das Wasser zu weihen und den Gottesdienst zu verrichten. Diesen Dienst übten in der Regel die beiden Kapläne aus.

Erste Stimmen zur Trennung Stegaurachs und der umliegenden Dörfer von der Oberen Pfarre erhoben sich 1750. Dem Domkapitular und Oberpfarrer Otto Philipp Groß von und zu Trockau wurde eine Erhebung zugesandt, die die Vorteile einer eigenen Pfarrei im unteren Aurachtal begründete. Und am 1. Mai 1 762 erfolgte die Erhebung Stegaurachs zur selbständigen Pfarrei. Hierzu gehörten auch die Orte Unteraurach, Knottenhof, Höfen, Waizendorf, Kaifeck, Debring, Hartlanden, Dellerhof und Wildensorg. Mühlendorf und Kreuzschuh gehörten bis zur Zuweisung zur Pfarrgemeinde Stegaurach im Jahre 1805 zu Bischberg; Seehöflein wurde 1811 und Erlau 1824 eingepfarrt.

Mit der Trennung erfüllte sich der langwährende Wunsch der Stegauracher Bürger nach Zuweisung eines eigenen Pfarrers: Der erste Pfarrer in Stegaurach war Franz Konrad Behr, der Bruder des damaligen Weihbischofs von Bamberg.

Die hiesigen Dorfpfarrer hatten die Aufgabe, alljährlich am Fest Mariä Himmelfahrt ihre Pfarrkinder in einer Prozession nach Bamberg in die Obere Pfarre zu führen und dort als Anerkennung der Mutterkirche das erste "Maria-Dreißiger-Amt" zu halten.

1804 erhielt die Pfarrkirche durch einen Erlass der "geistlichen Regierung" in Bamberg als neue Patronin die "Unbefleckte Empfängnis Maria". Somit wurde das Vorherige Patrozinium der hl. Siebenschläfer abgelöst.

# Die Pfarrkirche Stegaurach



Mit Sicherheit deutet der Ortsname "Kirchenaurach" im Jahre 1315 auf eine im Dorf bestehende Kirche bzw. Kapelle hin, die Vorläuferin der heutigen Pfarrkirche. Kirchenpatrone waren die hl. Siebenschläfer.

Im Pfintzing-Atlas (Staatsarchiv Nürnberg) findet sich eine Abbildung von "Oberaurach" aus dem Jahre 1589. Das darauf abgebildete Gotteshaus hatte einen im Westen gelegenen Kirchturm und war von einem mit einer Mauer umrahmten Friedhof umgeben.

STOSEAUCEGO;		
	1746/47	Errichtung einer neuen, größeren Kirche mit dem Turm im Osten von J.C. Schindler, Bamberg
	1760	Bau eines Pfarrhauses neben der Kirche
	1804	Auflösung des um die Kirche liegenden Friedhofes und Verlegung an den Ortsrand in Richtung Bamberg
	1848/50	Erweiterung der Pfarrkirche nach Westen (heutige Form)
	30. 06.1850	Weihe durch Erzbischof Bonifatius
	1869	Neuromantische Umgestaltung
	1952	Erweiterung der Sakristei
	1959	Gesamtrenovierung des Kircheninnern
	1960	Installation des elektrischen Antriebs der Glocken Seit 1950 erklingen wieder drei Glocken, insb. die Marienglocke, nachdem die mittle- re und die große Glocke jeweils dem I. und II. Weltkrieg zum Opfer gefallen waren.
	1967	Neubau des Pfarrhauses
	1969	Einrichtung einer Heizungsanlage
	1975	Erneuerung sämtlicher Bankreihen
	1978	Anschaffung einer elektrischen Orgel ( Die erste Orgel stammte aus dem Jahre 1865, die zweite war 1942 eingebaut worden).
· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	·	

	Zu den wertvollsten Gegenständen der Kirche zählen:
	- der Hochaltar aus der Dominikanerkirche in Bamberg, geschaffen von B. Kamm im Stil des klassizistischen Rokokos; er war nach der Säkularisation 1804 erworben worden. In der Mittelnische steht die Unbefleckte Empfängnis; die beiden Seitenfiguren stellen die Dominikanerpäpste Pius V. und Benedikt XI. dar.
	- zwei spätgotische Bildwerke aus der "Nußbaum-Schule" an der Stelle der beiden früheren Seitenaltäre: "Mariens Tod", ein Holzrelief aus dem beginnenden 16. Jahrhundert und "Anna Selbdritt" (um 1520);
	- zwei Barockfiguren, eine "Pieta" im Mittelpunkt der Kriegergedächtnistafel, eine "Madonna" aus einer früheren Kreuzigungsgruppe; und eine barocke Plastik eines unbekannten Meisters, die "Marienkrönung".
	- Die Pilaster des Langhauses tragen das hl. Herz Mariä, das hl. Herz Jesu, St. Michael, St. Josef, St. Sebastian und St. Wendelin.
	- Das Chorgestühl verzieren Muschelranken und ein eingelegtes Gitterwerk.
Patronat:	Unbefleckte Empfängnis Mariä
Patronatsfest:	8. Dezember, mit Lichterprozession
Kirchweih:	am ersten Sonntag im Juli
Pfarrfest:	am Fronleichnamstag
Ewige Anbetung:	26. Juli, in den Filialen am darauffolgenden Sonntag
Wallfahrt zur Oberen Pfarre in Bamberg:	am letzten Samstag im Mai
Prozession zur Siebenschlä- ferkapelle:	am 27. Juni
Pfarrwallfahrt:	am dritten Sonntag im September. 🛕

#### Kirche der Filiale Mühlendorf



Seit dem Jahre 1811 stand an der Stelle der jetzigen Kirche eine Kapelle.

1959:	Neubau der Kirche
Allerheiligen 1960:	Weihe der Kirche
17. Mai 1960 und Ostern 1980:	Glockenweihe (Vier Glocken: Hl. Kreuz, Mater Dolorosa, Auferstehung; Hl. Dreifal- tigkeit)

Über dem Hochaltar thront ein Kruzifixus mit zwei Anbetungsengeln (spätgotisch, nach 1500); links und rechts die zwei Pestheiligen: der hl. Sebastian (Kopie von Dorsch) und der hl. Rochus (spätgotisch, wohl aus der Riemenschneiderwerkstatt); Vespergruppe (wahrscheinlich aus dem Jahre 1420).

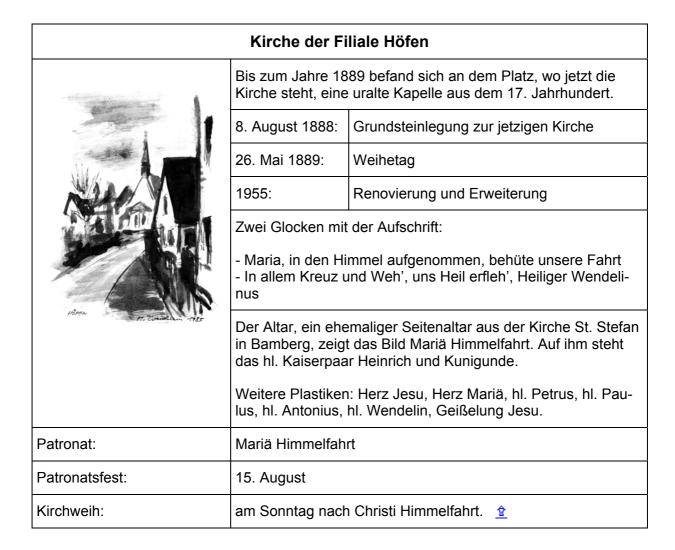
Linker Seitenaltar: der hl. Josef (von Löwisch, Bamberg).

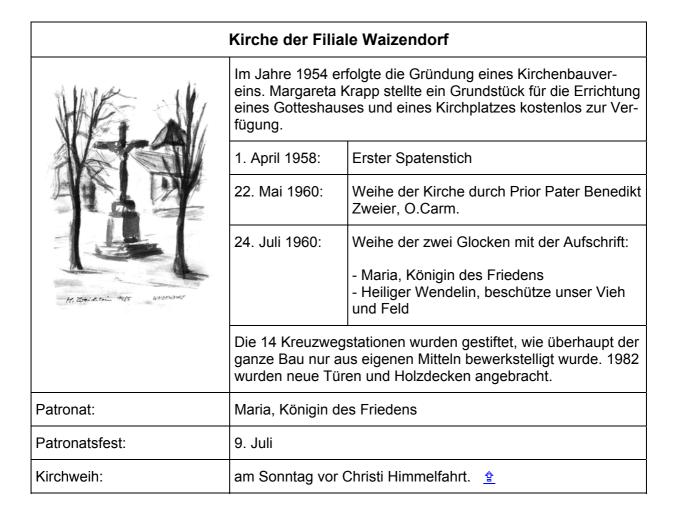
Rechter Seitenaltar: Mutter Gottes (spätgotisch). Der Kreuzweg (1960) wurde von Dürrwangen als Halbrelief gestaltet. Über dem Eingang zur Sakristei befindet sich der hl. Wendelin, der Patron der Landwirte.

Die ursprüngliche Sebastianstatue, ein Kunstwerk des Bildhauers Riemenschneider, wurde im Jahre 1912 dem Bayerischen Nationalmuseum in München zum Preis von 12.000 Mark überlassen. Dafür erhielt die Kirche in Mühlendorf die oben erwähnte Kopie (Philipp Dorsch, Bamberg).

Die 1914 angeschaffte Orgel wurde 1960 durch ein zweites Manual erweitert und renoviert.

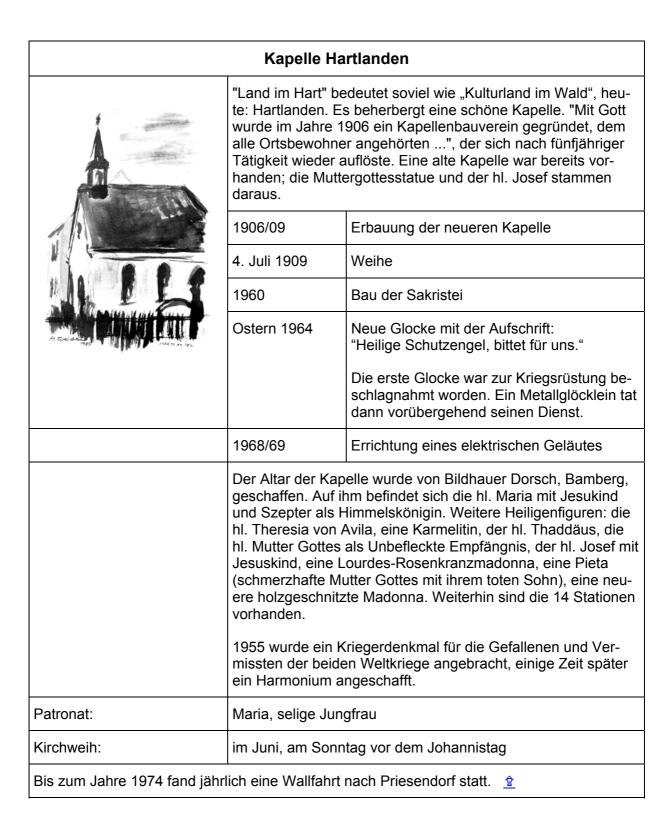
Patronat:	Heiliges Kreuz
Patronatsfest:	14. September, Kreuzerhöhung
Kirchweih:	am 2. Sonntag im September. 🚊







Eine Woche vor Karfreitag, dem Schmerzensfreitag, hält man einen feierlichen Gottesdienst mit Lichterprozession zum Dorfkreuz zu Ehren der "Schmerzhaften Mutter" (Mater Dolorosa).



## Die Siebenschläferkapelle



Nur schwer lässt sich bestimmen, wie der Kult der Siebenschläfer nach Stegaurach gekommen ist.

Die Legende der "Sieben Heiligen Jünglinge" führt in die Nähe von Ephesus, etwa um die Mitte des 3. Jahrhunderts n.Chr. Mit der christlichen Glaubensverbreitung gelangte sie in den Westen. Besonders die Slawen verehrten die Siebenschläfer als Heilige, und so wäre es möglich, dass sie als frühere Bewohner unserer Gegend deren Kult nach Stegaurach gebracht haben. Andererseits könnte man auch annehmen, dass zur Zeit der Kreuzzüge ein zurückkehrender Teilnehmer aus der hiesigen Gegend von diesen Heiligen gehört, vielleicht die Kraft ihrer Fürbitte erfahren und ihre Verehrung hier verbreitet hat.

Die Siebenschläferkapelle steht am südlichen Ortsausgang von Stegaurach, an der Straße nach Dellern und Hartlanden. Sie wurde, der Sage nach, von einem Fuhrmann er-

baut, der vor sehr langer Zeit mit seinem Fuhrwerk in dem dort gelegenen, sumpfigen Gebiet stecken geblieben war und die ganze Nacht, die er in größter Not und Lebensgefahr verbracht, gelobt und geschworen hatte, "im Falle seiner Rettung diesen gefährlichen Platz einzuebnen und darauf eine Kapelle zu Ehren der Siebenschläfer errichten zu lassen." Wahrscheinlich hatte der Fuhrmann die Kapelle den als Heiligen in unserer Gegend kaum verehrten Siebenschläfern aus dem Grund gewidmet, weil er dort eine Marter mit dem Relief der Siebenschläfer vorgefunden hatte.

Diese Marter wurde 1530 und 1575 in verschiedenen Schriften erwähnt. Entsprechend einer Abbildung im Pfintzing-Atlas wird die Marter folgendermaßen beschrieben: "Auf einem Unterbau steht eine Säule mit aufgesetztem Bildteil, der nach oben in einen stumpfen Giebel ausläuft. Dieser steinerne Aufsatz wurde beim Bau der Kapelle über der Tür eingemauert." Er zeigt das Sandsteinrelief der Siebenschläfer mit einer Kreuzigungsgruppe auf der Rückseite.

Die Kapelle, um 1600 als Holzkapelle erbaut und 1661 renoviert, wurde 1696 durch einen größeren Steinbau an gleicher Stelle ersetzt. Bauherren waren Stegauracher Bürger. Im einfach ausgestatteten Innenraum der Kapelle bildet ein Steinaltar den Mittelpunkt. Das Altarrelief zeigt sieben ruhende Männer, die hl. Siebenschläfer, über denen Gott Vater, von Wolken und Engelsköpfen umgeben, thront. Die Namen der Siebenschläfer über dem Altar sind erst in jüngster Zeit angebracht worden. Sie lauten in lateinischer Sprache: Maximianus, Malchus, Martinianus, Dionysius, Johannes, Serapion und Constantinus.

Das Fest der hl. Siebenschläfer in Stegaurach wurde früher alljährlich am 27. Juli als Patronatsfest gefeiert; zu den Feierlichkeiten kamen auch mehrere Priester aus Bamberg. Mit der Pfarreigründung änderte sich das Patrozinium der Pfarrkirche nicht; erst als 1804 die hl. Maria erste und somit Hauptpatronin wurde, setzte man das ehemalige Patrozinium an zweiter Stelle. Das Fest der Siebenschläfer feierte man bis 1825 mit einer feierlichen Prozession zur Kapelle, wo der Gottesdienst stattfand. Nach diesem Jahr geriet dieser Brauch zusammen mit den Siebenschläfern in Vergessenheit. Erst in den Jahren nach 1860 erinnerte man sich wieder an das alte Patrozinium. Auf Bitten des damaligen Pfarrers J. Fischler erlaubte das erzbischöfliche Ordinariat, das Fest der Heiligen wieder jährlich am 27. Juli zu begehen. Bis heute hat sich dieser Brauch nicht ganz verloren. Er beschränkte sich aber auf einen Bittgang zur Siebenschläferkapelle während der Bittage und auf eine schlichte Prozession dorthin am 27. Juni, dem Fest der Siebenschläfer.